

ch ■ wild ■ N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLETT

**Ist die Schweiz wieder fischottertauglich?**

**Der Wassermarder ist in unseren Nachbarländern auf dem Vormarsch. Kehrt er demnächst auch in die Schweiz zurück?**

Die schlechte Nachricht zuerst: Es gibt zur Zeit keine Fischotter in der Schweiz. Die letzten Spuren wurden am Neuenburgersee gefunden. 1989 wurde der Fischotter als ausgestorben erklärt und seither sind keine gesicherten Nachweise mehr erbracht worden, obwohl in den letzten Jahren rätselhafte Beobachtungen am Neuenburgersee und bei Domat/Ems im Kanton Graubünden gemacht wurden (mehr dazu auf der Website von Pro Lutra: [www.prolutra.ch](http://www.prolutra.ch)). Die Schweiz war Ende des letzten Jahrhunderts kein Einzelfall: die Fischotter verschwanden in weiten Teilen Mitteleuropas.

**Vielfältige Gründe für das Aussterben**

Verschiedene Faktoren spielten für das Aussterben der Wassermarder eine Rolle. Begradigungen und Uferbefestigungen von Gewässern sowie die Trockenlegung von Auen beeinträchtigten die Fischotter-Lebensräume. Damit einher ging ein massiver Rückgang der Fischbestände, der u.a. mit der verschlechterten Habitatsqualität und der starken Belastung von Gewässern mit Chemikalien und Düngemitteln aus Industrie und Landwirtschaft zusammenhing. Als entscheidend für die Fischotter wurden die polychlorierten Biphenyle (PCB) erachtet. Diese langlebigen chemischen Verbindungen, die als Kühlmittel oder Weichmacher verwendet wurden, sind seit den 1970er Jahren in der Umwelt allgegenwärtig z.T. in besorgniserregenden Konzentrationen. Da ein Zusammenhang mit der Fruchtbarkeit bestehen kann, kam Ende der 1980er Jahre eine Expertengruppe des Bundesamts für Umwelt zum Schluss: «Die Belastung der Fische mit PCB ist generell so hoch, dass die Reproduktion freilebender Fischotterpopulationen unmöglich erscheint.»

**Fischotter auf dem Vormarsch**

Erfreulicherweise ist heute die Beurteilung der Situation optimistischer: Die Wasserqualität ist weit besser als vor 30 Jahren und die PCB-Belastung ist rückläufig. Ausserdem wird der direkte Zusammenhang von PCB-Belastung und Fertilität heute aufgrund neuerer Erkenntnisse relativiert. Hinzu kommt, dass sich seit einigen Jahren sowohl in West- wie auch in Osteuropa die Fischotter wieder ausbreiten. Diese positive Entwicklung, die auch in unseren Nachbarländern Frankreich und Österreich festzustellen ist, lässt auf eine Rückkehr der Otter in die Schweiz hoffen.



**IMPRESSUM**

**Redaktion und Vertrieb**  
WILDTIER SCHWEIZ

Thomas Pachlatko, Beatrice Luginbühl  
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich  
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19  
E-Mail: [wild@wild.uzh.ch](mailto:wild@wild.uzh.ch)  
[www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)

erscheint 6 mal jährlich  
20. Jahrgang

**Auflage der Papierversion**  
1'000 deutsch + 300 französisch

**Druck**  
Studentendruckerei, Universität Zürich

**Finanzielle Unterstützung**  
BAFU, Sektion Jagd, Fischerei & Waldbiodiv.  
Zürcher Tierschutz  
WILDTIER SCHWEIZ  
Akademie der Naturwissenschaften  
Schweiz (scnat)  
Schweizerische Gesellschaft für  
Wildtierbiologie (SGW)

**Offizielles Informationsorgan der SGW**

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck mit vollständiger  
Quellenangabe gestattet.



### Die Stiftung Pro Lutra und ihre Partner

Die gemeinnützige Stiftung Pro Lutra wurde 1997 von interessierten Kreisen in Pontresina gegründet mit dem Ziel, die Rückkehr des Fischotter in die Schweiz zu fördern.

Das Projekt «Lutra alpina» entstand in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Fischotterexperten Andreas Kranz und dem Schweizer Wildtierbiologen Fabio Bontadina. Die Zoologin Irene Weinberger erforscht im Rahmen ihrer Dissertation bei Lukas Keller an der Universität Zürich die Ökologie der Otter im Alpenraum. Das Projekt wurde dank der namhaften Unterstützung des Zürcher Tierschutzes ermöglicht und wird finanziell unterstützt von Stiftungen und weiteren Institutionen.

### Newsletter «Dem Fischotter auf der Spur»

Pro Lutra informiert vierteljährlich über «Lutra alpina» und andere Neuigkeiten aus der Otterwelt. Der Newsletter kann auf der Webseite von Pro Lutra ([www.prolutra.ch](http://www.prolutra.ch)) abonniert werden.

*Irene Weinberger und Sandra Gloor*

### Das Projekt Lutra alpina

Die Schweizer Stiftung Pro Lutra initiierte im Jahr 2010 deshalb das Projekt «Lutra alpina», um die Situation in der Schweiz neu beurteilen zu können. Im Rahmen einer Doktorarbeit an der Universität Zürich werden in einer ersten Phase die Lebensraumsprüche von Fischottern im Alpenraum erforscht. Das Untersuchungsgebiet befindet sich in den östlichen Zentralalpen der österreichischen Steiermark, bei Bruck an der Mur, rund 60 km nördlich von Graz, wo eine sich ausbreitende Fischotterpopulation lebt.

### Die Steiermark: von Menschen geprägt

Im Vordergrund des Projekts steht die Erforschung der Habitatwahl in einer von menschlichen Einflüssen geprägten Region im Alpenraum. Das Untersuchungsgebiet sollte den schweizerischen Verhältnissen möglichst ähnlich sein: nicht unberührte Natur, sondern ein von Menschen bewohnter und genutzter Raum war gesucht. Viele Fliessgewässer im Untersuchungsgebiet werden über ihre gesamte Länge oft von mehreren Wasserkraftwerken unterbrochen. Neue Kleinkraftwerke befinden sich zurzeit im Bau. Es boten sich daher ideale Voraussetzungen, in diesem Gebiet eine Telemetriestudie zur Habitatnutzung durchzuführen.

### Ein internationales Team auf den Spuren der Fischotter

Es ist ein internationales Team aus Holland, Tschechien, Österreich und der Schweiz, das im Auftrag von Pro Lutra zusammenarbeitet. Bisher konnten sechs Weibchen und zwei Männchen in verschiedenen Bachsystemen gefangen und mit Sendern markiert werden. Weitere sollen folgen. Die Tiere werden während einem Jahr mittels Radiotelemetrie überwacht, um auch saisonale Unterschiede in der Lebensraumnutzung erfassen zu können. Ein besonderer Fokus liegt bei den Weibchen, denn während nicht reproduzierende Tiere einen geringeren Energieverbrauch haben und allenfalls toleranter gegenüber Störungen sind, kann sich die Habitatnutzung eines Weibchens mit Jungtieren ändern. Die Feldarbeiten werden noch bis in den Herbst 2012 fort dauern.

### Ein Modell für die Schweiz

In einer zweiten Phase werden die Resultate aus der österreichischen Feldstudie in Modellrechnungen auf die Schweiz übertragen. Als Basis können Modellierungen aus einer Arbeit über die Fischotterbestände Europas der Universität Lausanne beigezogen werden. Das detaillierte Schweizer Modell soll die Grundlage dafür liefern, potentielle Fischottergebiete in der Schweiz zu identifizieren und gegebenenfalls zu evaluieren. Besitzt die Schweiz genügend zusammenhängende Gebiete, die Otterpopulationen heute und auch in Zukunft Platz bieten? Können kleinere Areale aufgewertet und vernetzt werden, so dass Lebensräume für eine überlebensfähige Population entstehen? Ende 2014 wird Lutra alpina abgeschlossen sein und eine Neu beurteilung für die Schweizer Situation möglich werden. Wer weiss, vielleicht sind die Fischotter bis dann bereits selbständig wieder in die Schweiz eingewandert. Ausgehend von den Erkenntnissen aus Lutra alpina könnte dann eine nachhaltige Etablierung der Fischotter in der Schweiz möglich werden.

Am 13. September 2011 traf sich der Vorstand der SGW in Bern. Folgende zwei Themen standen im Fokus der Diskussionen:

### Lysser Wildtiertage 2012

Die 7. Lysser Wildtiertage finden am 30./31. März 2012 unter dem Titel „Wildtiere und Landwirtschaft“ statt. Der Vorstand hat das definitive Programm besprochen und verabschiedet. In einem nächsten Schritt werden nun die ReferentInnen eingeladen. Wir werden im CH-WILDINFO 6/2011 detaillierter auf das Programm eingehen.

Wegen mangelndem Interesse der Medien an den Lysser Wildtiertagen in den letzten Jahren, hat der Vorstand beschlossen, die Medienarbeit in Zukunft zu redimensionieren.

### Verwendung der SGW Eigenmittel

Der Vorstand hat mehrere Ideen zusammengetragen, wie die SGW ihre Eigenmittel im Sinne des Vereins am besten einsetzen könnte. Bis zur nächsten Sitzung im Dezember werden Informationen eingeholt und die einzelnen Projektideen konkretisiert um eine fundiertere Diskussionsgrundlage zu haben. Wir werden den Mitgliedern die Ideen anlässlich der nächsten Jahresversammlung am 30. März 2012 vorstellen.

Die nächste Vorstandssitzung findet am 2. Dezember 2011 statt.

## Informationen aus dem Vorstand

alle Korrespondenz an die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie ist zu richten an:  
SGW  
c/o WILDTIER SCHWEIZ  
Strickhofstrasse 39  
8057 Zürich  
Fax: 044 635 68 19  
E-Mail: wild@wild.uzh.ch

## AMPHIBIEN

Amphibien verbringen die grösste Zeit ihres Lebens im Landlebensraum. Die Ansprüche der meisten Arten an diesen Lebensraum sind jedoch nur wenig bekannt. Wissenschaftler der karch haben Erdkröten und Wechselkröten in der Wildflussaue des Tagliamento (Italien) mit Hilfe der Radiotelemetrie untersucht. Dabei konnten sie zeigen, dass a) die Flächenansprüche von Amphibienpopulationen enorm sind und b) Holzhaufen aus Schwemmh Holz die mit Abstand wichtigste Habitatressource beider Krötenarten sind. Eine Erdkrötenpopulation von 100 Individuen benötigt im Mittel 5.9 ha Fläche, eine Wechselkrötenpopulation gar 24.7 ha. Diese Flächen sind grösser als die meisten Schutzgebiete im Amphibieninventar von nationaler Bedeutung.

Beide Krötenarten vergrössern ihren «home range» so lange, bis eine minimale Fläche an Holzhaufen vorhanden ist. Diese minimale Fläche an Holzhaufen beträgt für eine einzelne Erdkröte 48 m<sup>2</sup> und für eine einzelne Wechselkröte 67 m<sup>2</sup>. Rechnet man das hoch auf den Bedarf einer Population mit 100 Tieren, so ergeben sich Mengen, die sehr gross und weit grösser als die Menge an Holzhaufen sind, welche in der durchschnittlichen landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft zur Verfügung stehen. Das Anlegen von Holzhaufen ist also eine einfache Massnahme, mit der die Qualität der Landlebensräume für Amphibien erhöht werden kann. Vermutlich wird damit die Habitatkapazität erhöht, was höhere Populationsdichten ermöglicht. Von Holzhaufen würden auch andere Tiergruppen profitieren.

## Landlebensräume von Amphibien aufwerten

### Literatur

Indermaur L., Schmidt B.R. 2012: Quantitative recommendations for amphibian terrestrial habitat conservation derived from habitat selection behaviour. *Ecological Applications*, im Druck.  
<http://www.esajournals.org/loi/ecap>

### karch

Koordinationstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz  
[www.karch.ch](http://www.karch.ch)

# Bundesrat eröffnet Vernehmlassung zur Biodiversitäts- Strategie der Schweiz

Am 16. September 2011 hat der Bundesrat den Entwurf der Strategie Biodiversität Schweiz zur Kenntnis genommen und die Vernehmlassung eröffnet. Die Strategie soll die Erhaltung der Biodiversität in unserem Land langfristig sicherstellen. Die Vernehmlassung dauert bis zum 16. Dezember 2011.

Die Biodiversität ist die Grundlage für das Leben auf der Erde. Die Vielfalt von Lebensräumen, Arten sowie die genetische Vielfalt erbringen lebenswichtige Leistungen für Gesellschaft und Wirtschaft: Unter anderem liefert die Biodiversität Nahrung, beeinflusst das Klima, erhält die Wasser- und Luftqualität, ist Bestandteil der Bodenbildung und bietet nicht zuletzt dem Menschen Raum für Erholung. Aber trotz ihrer grossen Bedeutung nimmt die Biodiversität sowohl in der Schweiz als auch weltweit ab. Die Ursachen dafür sind namentlich die Intensivierung der Bodennutzung und der Bevölkerungsdruck.

Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, haben sich die Vertragsparteien der Biodiversitätskonvention dazu verpflichtet, nationale Strategien zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu entwickeln. Mit der Ausarbeitung der Strategie Biodiversität Schweiz kommt unser Land seiner internationalen Verpflichtung nach und erfüllt gleichzeitig den parlamentarischen Auftrag aus dem Jahr 2008 an den Bundesrat.

### Konkretisierung im Rahmen eines Aktionsplans

Die Ziele müssen in einem Aktionsplan konkretisiert werden, dessen Massnahmen gemeinsam mit den betroffenen Sektoren - namentlich mit der Landwirtschaft, der Waldwirtschaft, der Jagd und der Fischerei, dem Tourismus, dem Verkehr und dem Sektor der erneuerbaren Energien - zu definieren sind. Der Aktionsplan muss ferner die Gesetzesänderungen präzisieren, die für die Umsetzung der Strategie erforderlich sind, die Rolle des Privatsektors klären und Finanzierungsmöglichkeiten aufzeigen.

Die Handlungsfelder, in denen Massnahmen ergriffen werden müssen, sind in der Strategie benannt. Zu einem grossen Teil gilt es, bereits eingeleitete oder vorgesehene Massnahmen in den einzelnen Sektoren zu optimieren und insbesondere die Koordination zu stärken. In gewissen Handlungsfeldern zeigt die Strategie mögliche Wege auf, um allfällige Interessenskonflikte zwischen der Erhaltung der Biodiversität und gewissen Sektoralpolitiken zu überwinden. Die Vernehmlassung wird es erlauben, die Erwartungen der betroffenen Kreise zu eruieren und zu berücksichtigen.

### Weiteres Vorgehen

Im Anschluss an die Kenntnisnahme der Vernehmlassungsergebnisse dürfte sich der Bundesrat im Laufe des Jahres 2012 zum definitiven Inhalt der Strategie Biodiversität Schweiz äussern. Wird der Entwurf von der Landesregierung genehmigt, muss der Aktionsplan, welcher die Erreichung der strategischen Ziele konkretisiert, innerhalb von achtzehn Monaten nach dem Entscheid des Bundesrates ausgearbeitet werden.

### Nachhaltige Nutzung der Biodiversität und Schaffung einer ökologischen Infrastruktur

Die Strategie Biodiversität Schweiz stützt sich auf zehn Ziele, die es bis 2020 zu erreichen gilt, darunter namentlich die Folgenden:

- **Natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen:** Die natürlichen Ressourcen werden so genutzt, dass die Erhaltung der Ökosysteme und ihrer Leistungen für die Gesellschaft sowie der Fortbestand der Arten und der genetischen Vielfalt gewährleistet ist.
- **Ökologische Infrastruktur aufbauen:** Zur Sicherung des Raumes für die langfristige Erhaltung der Biodiversität wird eine ökologische Infrastruktur bestehend aus Schutz- und Vernetzungsgebieten errichtet.
- **Jagd und Fischerei:** Die nachhaltige Nutzung durch Jagd und Fischerei muss beibehalten und periodisch überprüft werden. Denken, Planen und Handeln in überregionalen Wildräumen und Gewässer-einzugsgebieten (statt auf Gemeinde- oder Kantonsebene) sollen durch Verordnungen und Anreize gezielt gefördert werden.

### Weitere Informationen

[www.bafu.admin.ch/biodiversitaet](http://www.bafu.admin.ch/biodiversitaet)

Ein internationales Forscherteam, unter Leitung des Wasserforschungsinstituts Eawag und des Naturhistorischen Museums Bern, geht den Alpen- und Alpenrand-Seen im wahrsten Sinne auf den Grund. Systematisch wie nie zuvor werden im «Projet Lac» die Fischbestände wissenschaftlich erfasst. Bereits die ersten Untersuchungen im Murtensee haben Resultate zu Tage gefördert, die aus den bisher verwendeten Statistiken der Fischer nicht abgelesen werden konnten.

Gemäss Fischereigesetz muss die Verbreitung der Fischarten in der Schweiz genau bekannt und dokumentiert sein. Auch die Wasserrahmenrichtlinie der EU kennt eine ähnliche Vorgabe. Die Experten müssten Statistiken führen, die zeigen, welche Arten besonders bedroht sind und daher Schutz benötigen. Doch tatsächlich ist über die Arten in den grösseren Seen Europas wenig bekannt. In den meisten Fällen sind Fischereistatistiken die einzigen verfügbaren Daten. Man weiss, welche Arten und wie viele Fische gefangen und wie viele ausgesetzt werden; die tatsächliche Vielfalt ist jedoch unbekannt.

### Mehr wissen über das Werden und Vergehen von Arten

Gestartet wurde das Projekt schon 2010. Systematisch werden die grösseren Seen befischt, die gefundenen Arten bestimmt, vermessen und fotografiert sowie die Fangzahlen statistisch ausgewertet. «So ermitteln wir erstmals, wie hoch die Fischbiodiversität in den Seen heute wirklich ist», sagt der Leiter des «Projet Lac», Ole Seehausen von der Eawag und dem Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern. «Ausserdem wollen wir mit dem Projekt herausfinden, wieso die Artenvielfalt und Artenzusammensetzung von See zu See teils sehr stark variiert und welche ökologischen Gründe zum Auftauchen oder Verschwinden von Arten führen.» Das Projekt bringt Fachleute aus verschiedenen Nachbarländern zusammen, denn es geht letztlich darum, die Fischbestände der Seen des Alpenrandes und der Alpen für die Zukunft zu erhalten. Darüber hinaus wird am Naturhistorischen Museum Bern eine umfangreiche Sammlung von Fischen und Gewebeproben aufgebaut, die international als Referenz für zukünftige Forschungsarbeiten dienen wird.

### Ernüchternde Ergebnisse aus dem Murtensee

Bisher wurden die drei Seen von Murten (CH), Annecy (F) und Bourget (F) befischt. Über 8'000 Fische und 29 Arten wurden dabei inventarisiert. Die Resultate aus dem Murtensee zeigen, dass über ein Drittel der von J. Gugelhard 1840 beschriebenen Fischarten verschwunden sind. Die strukturierten und somit für Fische wichtigen Lebensräume im See haben um 30% abgenommen. Auch sind fast 30% der Seeufer heute künstlich und verbaut. Schliesslich fehlt ab 20 m Seetiefe der Sauerstoff, der denjenigen Fischarten ein Überleben ermöglichen würde, welche tieferes Wasser benötigen. Gleichzeitig wurden bisher im Murtensee unbekannte Arten gefunden: Rotfedern (*Scardinius hesperidicus*), Steinbeisser (*Cobitis bilineata*) und Giebel (*Carassius gibelio*). Die Projektleitung hofft, dass viele weitere grosse Seen inventarisiert werden können. Einige davon sind bereits in Planung.

## Systematische Erfassung der Fischbestände

### Fischerei wirkt selektiv auf die Artenzusammensetzung

Diese ersten standardisierten Aufnahmen der Fischfauna zeigen, dass die Berufs- und Hobbyfischerei sich auf die Artenzusammensetzung im See selektiv auswirkt. So fangen die Fischer gemessen an deren Vorkommen im See überproportional viel Zander, Hechte und Welse. Andere Arten, wie Karpfenartige (*Cypriniden*) und Kleinfischarten werden kaum gefangen.

Dies hat einen markanten Einfluss auf die Altersstrukturen der Populationen im See. So sind beim stark befischten Zander viele junge und vergleichsweise wenig erwachsene Tiere vorhanden. Die standardisierte Erhebung der Fischfauna ergibt also ein anderes Bild als die kantonal erhobenen Fangzahlen aus der Fischerei.

### Die Schneckenfauna der Schweiz



Cristina Boschi, Markus Kappeler, Karl Martin Tanner, 2011, Die Schneckenfauna der Schweiz. Ein umfassendes Bild- und Bestimmungsbuch. 624 Seiten, 866 Farbfotos, 589 Zeichnungen und 254 Verbreitungskarten. ISBN 978-3-258-07697-3, Preis Fr. 98.00

*Beatrice Luginbühl*

Ein umfangreiches Werk über die Schnecken in unserem Land ist soeben im Haupt Verlag Bern erschienen. Wer die Schnecken nur als Schädlinge im Garten kennt und bestenfalls zwischen Häuschen- und Nacktschnecken unterscheiden kann, wird staunen beim Blättern im Buch. Die Vielfalt dieser Tiergruppe überrascht, und fast noch mehr überrascht die Schönheit und Eigenart der einzelnen Tiere.

Das Buch wiegt mit seinen über 600 Seiten stattliche 2.5 kg und ist somit kaum für eine Bestimmung im Feld geeignet. Dafür ist es grosszügig und übersichtlich gestaltet und überzeugt mit qualitativ hochstehenden Bildern und Zeichnungen. Die detaillierte Beschreibung jeder Art hilft, die Merkmale zur Bestimmung schnell zu erfassen sowie Vorkommen und Lebensraum der Tiere kennenzulernen. Die Texte sind angenehm zu lesen und auch für Laien verständlich. Das Vorkommen jeder Art ist auf einer Karte des CSCF (Centre Cartographie de la Faune, Neuenburg) anschaulich dargestellt. Das Buch bietet viel fundierte Information auf ansprechende Weise, ohne den Leser zu überfordern.

Für Menschen, die sich vertiefter mit der Tiergruppe beschäftigen möchten, bietet das Buch aber mehr: Tabellen zur Systematik der Tiergruppe, detaillierte anatomische Zeichnungen sowie Texte zur allgemeinen Biologie der Schnecken, ihrem Lebensraum und ihrer Gefährdung. Mit diesen ausführlichen Inhalten leistet das Buch einen wichtigen Beitrag, die vielfältige und hochinteressante Artengruppe in ihrer wichtigen Rolle im Ökosystem zu verstehen und ihr zukünftig vermehrt die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie verdient.

## BIRKHUHN

### Birkhühner im Freizeitstress

Was passiert, wenn sich die Wege von Mensch und Tier kreuzen? Schweizer Forschende haben die Spuren im Schnee, die Mensch und Birkhuhn hinterlassen, fotografiert und anhand dieser Luftaufnahmen die Wahrscheinlichkeit von Störungen berechnet.

Es ist das erste Modell dieser Art, das sich mit dem Einfluss von Wintersportlern ausserhalb befestigter Wege und Pisten beschäftigt. Störungen in wenig frequentierten Gebieten führen bei Tieren oft zu besonderen Stresssituationen. Die Beobachtungen von Birkhühnern im Wallis ergaben einen signifikanten Einfluss von Skigebieten, aber auch von Querfeldeintouren auf den Lebensraum der Tiere. Zwei Drittel des Lebensraums der geschützten Vogelart sind im Wallis beeinträchtigt. Anhand der Messergebnisse haben die Forschenden nun 31 lokale, rund 40 Hektar grosse Winterschutzzonen für Birkhühner vorgeschlagen.

Die schweiz- und österreichweite Kampagne «Respektiere deine Grenzen» ist Beispiel für solche bereits bestehenden Ruhezeiten. Die Vertragsparteien der Alpenkonvention haben sich mit Artikel 11 des Naturschutzprotokolls verpflichtet, «die Einrichtung von Schon- und Ruhezeiten, die wildlebenden Tier- und Pflanzenarten Vorrang vor anderen Interessen garantieren» zu fördern, im Winter und im Sommer.

#### Weitere Informationen

[www.vogelwarte.ch/birkhuhner-und-auerhuhner-brauchen-schutz-vor-storungen.html](http://www.vogelwarte.ch/birkhuhner-und-auerhuhner-brauchen-schutz-vor-storungen.html)

[www.esajournals.org/doi/abs/10.1890/09-2167.1](http://www.esajournals.org/doi/abs/10.1890/09-2167.1)

*alpmmedia*

## Fauna und Verkehr: Fachtagung am 10. November in Bern

Wir Menschen werden immer mobiler im Berufs- wie auch im Freizeitverkehr. Die nötigen Infrastrukturen werden gebaut, saniert und erweitert. Doch genau diese Verkehrswege durchschneiden die Landschaft und verhindern, dass die Tiere mobil sein können. Der Austausch zwischen Populationen wird erschwert oder verunmöglicht. Immer wieder kommt es zu Unfällen. Die Normen des VSS und die Bemühungen des Bundes wollen dieser Entwicklung entgegenwirken. Wir informieren Sie an der Tagung zu den neuen Normen und zeigen, wie diese umgesetzt werden können. Verschiedene Beispiele aus der Praxis bestätigen, dass ein Nebeneinander von Fauna und Verkehr möglich gemacht werden kann, wenn die Erkenntnisse aus den betroffenen Fachbereichen richtig eingesetzt werden. Wir berichten über Erfolge und Misserfolge, Bewährtes und Schwierigkeiten in der Realisierung. Die Tagung richtet sich an Landschafts- und Verkehrsplaner, Ingenieure, kantonale Fachstellen für Naturschutz und Raumplanung, Tiefbauämter sowie Umweltbauleiter. [www.sanu.ch/files/angebot/pdf/NL11AS.pdf](http://www.sanu.ch/files/angebot/pdf/NL11AS.pdf)

## Flussrevitalisierung, Kiesabbau und Biodiversitätsförderung im Einklang

Forscher konnten zeigen, dass sich eine gut durchdachte Revitalisierung eines Abschnitts der Rhone bei Pfyn (VS) positiv auf die Bestände von zwei in der Schweiz seltenen Watvogelarten ausgewirkt hat. Der Kiesabbau im revitalisierten Flussabschnitt konnte mit den Biodiversitätszielen in Einklang gebracht werden.

[www.uniaktuell.unibe.ch/content/umweltnatur/2011/rhone](http://www.uniaktuell.unibe.ch/content/umweltnatur/2011/rhone)

## Waschbären. Kleine Banditen mit Maske

Waschbären fühlen sich in Deutschland zunehmend zu Hause. Der neu erschienene Bildband zeigt mit vielen schönen Aufnahmen und kurzen Texten, was die putzigen und zuweilen frechen Kleinbären so treiben, wenn sie unterwegs sind. Als Neubürger in unseren Naturräumen sind sie nicht überall gerne gesehen, und so widmet sich das Buch auch den Problemen und Konflikten, die dort auftreten, wo sich Waschbären ansiedeln.

Waschbären. Kleine Banditen mit Maske, Verlag J. Neumann-Neudamm, 96 Seiten, Hardcover, zahlr. farb. Abb. Preis: Euro 10, [www.neumann-neudamm.de](http://www.neumann-neudamm.de)

## ch - WILD TIER WISSEN

richtig  
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1.   Die Bisamratte (*Ondatra zibethicus*) besitzt an den Hinterfüssen Schwimmhäute.
2.   Die Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) erreicht erst mit etwa 2 ¾ Jahren die Geschlechtsreife.
3.   Birkhühner (*Tetrao tetrix*) und Auerhühner (*Tetrao urogallus*) sind trotz naher Verwandtschaft in ihrer Brutbiologie so verschieden, dass es nie zu Hybriden kommt.
4.   Beim Grossen Glühwürmchen (*Lampyrus noctiluca*) ist nur das Weibchen geflügelt.
5.   Die Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) hinterlässt Spuren, welche an den Vorderfüssen 4 Zehen und an den Hinterfüssen 5 Zehen zeigen.
6.   Der Graureiher (*Ardena cinerea*) brütet in der Regel auf Bäumen.

## JagdSchweiz im neuen Kleid

Der erste Internetauftritt von JagdSchweiz geht auf das Jahr 2004 zurück. Im neuen Kleid auf [www.jagdschweiz.ch](http://www.jagdschweiz.ch) präsentieren wir die Wahlplattform für die Parlamentswahlen 2011. Die neuen Beiträge von JagdSchweiz werden ab sofort nur noch auf [www.jagdschweiz.ch](http://www.jagdschweiz.ch) aufgeschaltet. Besuchen Sie uns also dort!

## «Maulwurf & Co»

Das Naturhistorische Museum Freiburg lädt mit seiner Sonderausstellung zu einer Reise in das unterirdische Reich der Maulwürfe und Schermäuse ein. Die Ausstellung ist noch bis 8. Januar 2012 geöffnet.

[www.fr.ch/mhn](http://www.fr.ch/mhn)

## Rückkehrer und Einwanderer – neue Säugetier- und Vogelarten in der Ostschweiz

Am Samstag 5. November findet im Plantahof in Landquart ein Aus- und Weiterbildungstag zu neuen Säugern und Vögeln in Graubünden und der übrigen Ostschweiz statt.

[www.wild.uzh.ch/pdf/](http://www.wild.uzh.ch/pdf/)

KoAWJ\_Weiterbildung\_Nov\_2011.pdf

## Wie viele Katzen verträgt die Aargauer Natur?

Rund 1.38 Millionen Katzen leben in der Schweiz. Die Begeisterung für die Stubentiger ausserhalb des trauten Heims hält sich in Grenzen: Nachbarn stören sich am Katzendreck im Gemüsebeet und Naturschützer fürchten um die Tierwelt im Siedlungsraum. Wie viele Katzen verträgt die Natur überhaupt? Diese Frage diskutieren Fachpersonen auf dem Podium und mit dem Publikum.

Roundtable-Gespräch Naturschutz: Mittwoch, 9. November 2011, 20:00 Uhr, Naturama, Mühlbergsaal

### Live bei den Bartgeiern

Ein sorgfältiges Monitoring ist elementar, um die Wiederansiedlung von Bartgeiern erfolgreich durchführen zu können. Dazu werden einzelne Tiere mit kleinen Satellitensendern markiert. Neu hat SWILD ein Online-Tool entwickelt, das bei jeder Datenübertragung automatisch aktuelle Karten generiert, die über das Internet abgerufen werden können. So werden die Streifzüge der ausgewilderten Bartgeier auch einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

[www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch) > interaktive Karten

### «Absolute Sonderklasse»

In einer neuen Broschüre des Zürcher Tierschutzes erzählt Christian Speich die Geschichte des grössten Brutvogels der Schweiz auf gewohnt unterhaltsame Art. Mit tollen Fotos vom Bartgeier, wie er fliegt und lebt – wenn man ihn lässt. Denn das war nicht immer so: Ignoranz, Aberglaube und Habgier haben ihn einst ausgerottet. Erst ein jahrzehntelanges Projekt führte nun zur Wiederansiedlung.

Inzwischen fliegen rund 150 Bartgeier mit ihrer Spannweite von fast drei Metern über den Alpen. Die Erfolgsstory der «Prinzen der Lüfte» ist auch das Ergebnis von Hartnäckigkeit im Tier- und Artenschutz. Man will aus Fehlern der Vergangenheit lernen und dafür sorgen, dass sie nie mehr geschehen. Umso wichtiger sind deshalb nachhaltige Schutzmassnahmen gerade nach der gelungenen Auswilderung. Mit namhaften Beiträgen unterstützt deshalb der Zürcher Tierschutz das Wiederansiedlungsprogramm. «Absolute Sonderklasse – Bartgeier segeln wieder über den Alpen» (2011, 48 Seiten) gibt es beim Tierschutzverlag: Tel. 044 261 97 14, [info@tierbuchshop.ch](mailto:info@tierbuchshop.ch).

### 18th Meeting of the International Hamster Workgroup

Strassbourg

14. - 17. Oktober 2011

Kontakt: [hamsterworkgroup2011.u-strasb.fr](mailto:hamsterworkgroup2011.u-strasb.fr)

### 34ème Colloque Francophone de Mammalogie

Lille, France

15. - 16. Oktober 2011

Kontakt: [www.sfepm.org](http://www.sfepm.org)

### Der multifunktionale Wald - Konflikte und Lösungen

WSL Birmensdorf

26. Oktober 2011

Kontakt: [www.wsl.ch/forum](http://www.wsl.ch/forum)

### Fauna und Verkehr (Fachtagung)

Altes Tramdepot, Bern

10. November 2011

Kontakt: [www.vss.ch](http://www.vss.ch)

### 8th International Conference on Cormorants

Medemblik, Holland

24. - 27. November 2011

Kontakt: [www.fogol.nl/crg](http://www.fogol.nl/crg)

### 29th European Mustelid Colloquium

Southampton GB

3. - 4. December 2011

Kontakt: [www.mammal.org.uk/index.php?option=com\\_content&view=article&id=371&Itemid=396](http://www.mammal.org.uk/index.php?option=com_content&view=article&id=371&Itemid=396)

### 4th World Lagomorph Conference

Vienna

24. - 27. Juli 2012

Kontakt: [www.worldlagomorphsociety.org](http://www.worldlagomorphsociety.org)

weitere Veranstaltungen auf  
[www.wildtier.ch](http://www.wildtier.ch)

### Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- Falsch** Obwohl ein typischer Uferbewohner und guter Schwimmer, hat die Bisamratte keine Schwimmhäute an den Hinterfüssen wie zum Beispiel Biber (*Castor fiber*) oder die Biberratte Nutria (*Myocastor coypus*). Statt der Schwimmhäute besitzt die Bisamratte sogenannte Schwimmborsten: steife Haare, die als Saum an den Rändern der Zehen wachsen und so die Zehen paddelartig vergrössern.
- Richtig** Weinbergschnecken erreichen gewöhnlich erst mit 2  $\frac{3}{4}$  bis 3  $\frac{3}{4}$  Jahren die Geschlechtsreife.
- Falsch** Es gibt Hybriden, die als Rakelhühner bezeichnet werden. Auerhähne und Birkhähne balzen zur selben Zeit im Frühling auf sogenannten Balzplätzen. Birkhähne unterscheiden nicht zwischen Hennen der eigenen Art und Hennen anderer Hühnervögel. Bei gemeinsamem Vorkommen kann es deshalb zu Fehlpaarungen kommen. Auerhähne hingegen scheinen sich nicht mit Birkhennen zu verpaaren.
- Falsch** Das Weibchen des Grossen Glühwürmchens ist ungeflügelt und leuchtet grünlich. So lockt es die geflügelten Männchen an, welche nicht leuchten.
- Richtig** Der Daumen am Vorderfuss der Waldmaus ist stark reduziert und auch in einer deutlichen Spur nicht zu sehen.
- Richtig** Graureiher brüten meist in Kolonien auf Bäumen, seltener auch im Schilf.

Nächster Redaktionsschluss: 28. November 2011